Beiträge zur Fauna der Nikobaren.

Von

Georg Ritter von Frauenfeld.

Vorgelegt in der Sitzung vom 3. Juli 1867.

I.

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen auf den Nikobaren während des Aufenthaltes der Novara daselbst waren so zahlreich, dass dieses Material verdienen dürfte, als ein Beitrag zur Fauna dieser Inseln einer besondern Zusammenstellung und nähern Betrachtung unterzogen zu werden.

Ich hatte dabei vorzüglich die Weichthiere im Auge, von welchen ich in den 9—10 Tagen des Aufenthaltes an und auf den Inseln über 200 Arten in mehreren tausend Exemplaren sammelte.

Die Art und Weise, in welcher ein gewisser Franz Maurer, preuss. Lieutenant, unsere Reiseergebnisse gelegentlich einer Aufmunterung zu einem Colonisirungsversuche jener Inseln von preussischer Seite, in einem Büchlein: Die Nikobaren von Franz Maurer, Berlin 1867 — berührt, veranlasst mich jedoch, die Beiträge nun etwas weiter auszudehnen, indem ich dabei zugleich bemerke, dass seit einiger Zeit bei unsern norddeutschen Nachbarn jenseits des Riesengebirges, was im naturwissenschaftlichen Leben bei uns geschieht, vielfach entweder geflissentlich ignorirt, oder in entstellend wegwerfender, ja selbst hämischer Weise besprochen wird. Ist ersteres ganz gleichgültig, so dürfte es doch Pflicht sein, auf letzteres aufmerksam zu machen, um dieses unlautere Treiben ans Licht zu ziehen. Es scheint beinah, als wäre man sich bewusst, dass die durch rohe materielle Gewalt gewonnenen Trophäen kein Zeugniß der geistigen Ueberlegenheit geben, und dass man durch das kleinliche Mittel geringschätzender Ueberhebung nun glaubt auch das usurpiren zu können, was niemals die Beute der Faust sein kann.

Während ich einmal schon Gelegenheit hatte, ein verläumerisches Gerücht des Sidneyer Morning herald betreffs des Aufenthaltes der Novara auf den Stuartsinseln zu widerlegen *), sehe ich mich genöthigt, diesen Beiträgen in Bezug auf die literarischen Ergebnisse unserer Reise und namentlich dieser Inseln einige Worte beizufügen:

Es fiel Niemanden auf der Fregatte Novara ein, die frühern Bestrebungen und Resultate bei Erforschung dieser Inseln, besonders der dänischen Expedition der Galathea, von denen wir stets auf das tiefste bedauern werden, dass deren Ergebnisse nicht in ihrem vollen Umfange der Wissenschaft geschenkt wurden, gering zu schätzen, um das, was wir geleistet, höher zu stellen. Das kann ich in meinem, wie im Namen aller Begleiter der Novara aussprechen, dass jeder von dem wärmsten und innigsten Eifer beseelt war, zu leisten, was in seinen Kräften lag. Findet man die Ergebnisse nicht genügend, so müssen wir uns damit bescheiden, dass billig Denkende uns nachsichtig beurtheilen werden; aber auf das entschiedenste müssen wir zurückweisen, wenn man uns etwa absichtliche Verkleinerung zur Last legen wollte. Das möge andern überlassen bleiben.

In dem oberwähnten Büchlein über die Nikobaren heisst es pag. VIII:

Ueber meine Art zu arbeiten, will ich nur erwähnen, dass ich, „weil ich nicht auf den Nikobaren gewesen bin,“ mich für verpflichtet hielt, alle nur irgend denkbaren und auffindbaren Quellen zu Rathe zu ziehen, wodurch ich mir freilich die Arbeit wesentlich, obgleich nicht unnütz erschwerte, denn ich fand in vielen Schriften entweder über die Nikobaren gar nichts oder zu Unbedeutendes oder positiv Unrichtiges **). Diese Art Schriften habe ich deshalb nicht in dem am Ende des Buches befindlichen Quellenverzeichnisse angeführt; auch das berühmte Werk des Herrn R. v. Scherzer über die „Novara-Expedition“ fehlt dort, weil ich in demselben, welches ich zuletzt las, nur das fand, was die dänischen und deutschen Gelehrten der „Galathea“ (unter ihnen befand sich auch der Preusse Dr. Philippi) meist viel ausführlicher schon gebracht hatten; es finden sich auch die sehr gelehrten aber praktisch bedeutungslosen Citate des Herrn Dr. R. v. Scherzer über die älteste Geschichte der Nikobaren längst aus zweiter Hand in älteren Schriften über die Inseln vor, und sind 1804 durch neue vermehrt, oft sogar unter Angabe der Seitenzahlen von dem emsigen Prahler so bequem zusammengestellt worden, dass man nur nöthig hatte, sie abzuschreiben, was ich für meinen Theil verschmähte.

*) Sitzungsberichte der k. k. zool.-bot. Gesellschaft. 1860. pag. 27.

***) Wie der Verfasser das positiv Unrichtige ermittelt hat, da er selbst nicht dort war, darüber bleibt er die Mittheilung schuldig.

Die Notiz über den Schweden Kiöping ist von Latrobe 1812 ohne Angabe des Quellenwerkes gegeben, und so ist sie denn auch geblieben. Ich hatte bei meiner Arbeit nicht die Aufgabe, das berühmte Scherzer'sche Werk, so weit es die Nikobaren betrifft, zu kritisiren, doch würde ich nachträglich hierzu schreiten, im Falle Kritiker meines Buches das Seinige für mich als Norm hinstellen sollten. Die österreichischen Admiralitätskarten habe ich auf der königl. Bibliothek eingesehen und einige unbedeutende von den Dänen punktirt gelassene Linien der Westseite von Grossnikobar und des Eilandes Tillangschang darnach auf guten Glauben voll gezeichnet. Beim Vergleiche der österr. Karten konnte ich freilich meine Verwunderung darüber nicht unterdrücken, dass die Oesterreicher beim Benützen der dänischen Karten nicht einmal ein Wörterbuch zu Rathe gezogen haben, und z. B. das für sie so bedeutungsvolle Wort „Kaiserhöien“ mit „Kaiserhöhlen“*) übersetzten, als ob im Originale „Kaiserhuler“ gestanden hätte, während sie anderseits von den Dänen cartographisch unfehlbar festgestellte Punkte durch ein „angeblich“ wieder in Frage stellten; sie scheinen demnach u. A. die Specialpläne der Rosen'schen Niederlassungen nicht gesehen, und ein so auffälliges Denkmal wie die Rosen'sche Hausruine „an Ort und Stelle“ wirklich nicht bemerkt zu haben, auch müssen die historischen Kenntnisse, die hier als Wegweiser hätten helfen können, trotz Wiedergabe historischer Notizen nicht ausgereicht haben. Das Eiland auf der Westseite von Grossnikobar (so gross wie Boat rock), welches die Dänen nicht finden konnten, wird gewiss in geologischer Beziehung noch viel Interessantes enthüllen, und die Wissenschaft den Entdeckern zu Dank verpflichten.

Ferner pag. 126:

Als die kais. österr. Fregatte „Novara“ bei ihrer berühmten Weltumseglung im Jahre 1858 auch die Nikobaren-Inseln besuchte, da glaubte das Ausland und selbst ein Theil unserer Landsleute, der Commandeur des österr. Kriegsschiffs würde den Befehl haben, ein Stück Tradition aus der Zeit der grossen Kaiserin Mutter Maria Theresia und ihres unsterblichen Sohnes Josef II. wieder aufleben zu heissen, indem er Namens der k. k. österr. Regierung Besitz von der Inselgruppe der Nikobaren ergriffe. Die Fregatte sendete jedoch nur einige Leute ihrer Mannschaft und ihre Gelehrten an's Land, und gab letzteren dadurch Veranlassung, zu den schon vor-

*) Die abgeschmackte Benützung eines Druckfehlers zu einem Tadel fällt als absichtliche Schmähsucht auf den Verfasser selbst zurück, denn hätte er die Karte „Plan des Hafens von Nankauri, Band II. pag. 38 des Reiseberichtes“ angesehen, so würde er gefunden haben, dass dasselbst „Kaiserhöhlen“ steht.
v. Frauenfeld.

handenen noch eine neue reizende und keineswegs übertriebene Schilderung jenes paradiesischen Landes in die Welt zu senden und einige Verbesserungen der dänischen Karte von jenen Inseln vorzunehmen, so wie einige Thier- und Pflanzenarten vielleicht genauer zu specialisiren, wie diess vorher die Gelehrten der letzten dänischen Expedition gethan hatten. Das war alles —

Was die erste Stelle betrifft, so hätte der Verfasser nicht Noth gehabt zu drohen, wenn es wer wagen würde, sich an eine Kritik seines Buches zu machen, denn diese Stelle ist schon eine hinreichende Kritik seiner Arbeit: er hat aus drei Büchern ein viertes gemacht. Die Begleiter der Novara konnten wenigstens als Augenzeugen berichten, ob sie an Treue und Wahrhaftigkeit der bestehenden Darstellungen etwas zu ändern, etwas hinzuzufügen hätten, während der Verfasser dieses neuesten Büchleins eben nur aus jenen Büchern nach Gutdünken zusammen- und abschreiben musste, was er gedruckt vorfand, und Wahrheit und Lüge nicht ihm angehört. Warum er das Werk über die Novara-Expedition, nachdem er bemerkt, dass es überflüssig sei, es in seinen Quellenwerken aufzuführen, weil er nur Bekanntes darin fand, — dennoch so oft erwähnt und in Vergleich zieht, würde sonderbar erscheinen, wenn nicht überall die Absicht am Tage läge, nur in hämischer Weise darüber zu sprechen; das ist weder rechtlich noch wissenschaftlich! Wenn Jemand die Wissenschaft zu Parteizwecken missbraucht, entwürdigt er sie und hat keinen Anspruch auf den Namen eines wissenschaftlichen Menschen.

Diese Absicht spricht sich auch in dem zweiten oben citirten Absatze pag. 162 aus. Was die Mitglieder der wissenschaftlichen Commission während jener Fahrt gesammelt, war durch volle 4 Jahre zur öffentlichen Schau ausgestellt, und wahrlich, es hat nah und fern, alles auf das höchste überrascht und befriedigt, und ist namentlich von den Nikobaren, wo alles eigenhändig von denselben aufgesammelt werden musste, die Zahl der zoologischen Objecte eine sehr beträchtliche. Ein grosser Theil derselben, nämlich: die Vögel, Amphibien, Fische, Crustaceen, Ameisen, Neuroptern, Hemiptern, Lepidoptern, war bei dem Zeitpunkte des Erscheinens dieser Broschüre schon veröffentlicht, und durfte nicht ignorirt werden, wenn jener Bemerkung des Verfassers nicht eine besondere Bezeichnung beigelegt werden soll *).

Dass der Verfasser den naturwissenschaftlichen Theil ohne alle Kenntniss bloss nach den in seinen Quellen befindlichen Daten wiedergibt, und so z. B. um nur eines zu erwähnen, das schon längst gründlich

*) Noch auffallender wird jenes absichtliche Ignoriren in Bezug auf die übrigen Abtheilungen des wissenschaftlichen Theils der Novarareise, namentlich des geologischen, nautischen, so wie des schon vor 2 Jahren erschienenen von Dr. R. v. Scherzer bearbeiteten commercieell-statistischen Bandes I. etc.

widerlegte Märchen vom Algenschleim der Salangen, vom wechselnden Material beim Nestbau, dergleichen die wissenschaftlich festgestellte Verschiedenheit der Collocalia-Arten *linchi*, *fuciphaga* etc. von der eigentlichen Erbauerin der essbaren Nester nicht kennt, kann ihm wohl nicht zugerechnet werden, denn er ist eben nur Militär und nicht Naturforscher; obwohl man immerhin von Jemanden, der ein solches Werk compilirt, erwarten sollte, dass er sich um die neueste Kenntniss eines Gegenstandes bekümmere, der namentlich wie dieser, als ein ökonomisch so hoch wichtiger Artikel angezogen wird.

Es kann nicht meines Amtes sein, fernere Irrthümer jenes Buches hier zu erörtern, da dasselbe wohl keinen Anspruch auf naturwissenschaftlichen Werth seines Inhalts macht, sondern ich wollte eben nur die Veranlassung darlegen, die mich bewog, die gesammten Resultate unserer Thätigkeit in Bezug auf die Thierwelt während unseres Aufenthaltes auf den Nikobaren zusammenzustellen, die ich auch hier allein ohne irgend eine Ergänzung gebe.

Nachdem wir am 23. Februar 1858 bei Karnikobar geankert hatten, machten wir den 24., 25., 26. Excursionen in verschiedener Richtung auf dieser Insel. Den 4. März verweilten wir einen halben Tag auf Telln-schong. Den nächsten Tag Nachmittags begleitete ich in einem Boote einen der Officiere, der die Küste dieser Insel aufzunehmen hatte, wobei wir die nördliche Spitze umschiffend, längs dem schroff abstürzenden Ostrande bis tief in die Nacht hinabruderten und endlich in einer nach S. O. ganz offenen Bucht im Meere ankernd im Boote den Morgen abwarten mussten. Der längste Aufenthalt war im Nankaurihafen, wo wir auf dieser Insel und dem gegenüberliegenden Eilande Kamorta am 7., 8., 9., 10. und 11. März sammelten. Den 17. befanden wir uns einige Stunden auf Treiss, ebenso am 18. auf Milu. Den 20. wurde Kondul besucht, den 22. Sambelong oder Grossnikobar, und endlich als letzter Punkt am 26. März auf ganz kurze Zeit der Galatheehafen auf derselben Insel.

Während dieses Aufenthaltes hatten wir 8 Arten Landsäugethiere erbeutet, darunter 2 bisher nicht beschriebene, also beiläufig ebenso viele, als man überhaupt aus jener, Indien angehörigen, in dieser Abtheilung ziemlich armen Insselfauna kennt.

Macacus cynomolgus L.	Vesperugo tenuis Temm.
Pteropus javanicus Dsm.	Cladobates nicobaricus Ftz. Zel.
— funereus Temm.	Mus setifer Hrsf.
Pachysoma tittaechilum Temm.	— palmarum Ftz. Zel.

Der Affe so wie die Flederhunde sind weit über die indische und tief hinab in die Sundewelt verbreitet, dergleichen *Mus setifer*. Ob die

Palmen- und die Kletterspitzmaus wirklich nur diesem Archipel eigen sind, muss noch fernern Untersuchungen vorbehalten bleiben. Von der ersteren dürfte diess bei ihrer ausserordentlichen Schädlichkeit für die Kokosnüsse fast mit Gewissheit angenommen werden, indem sie anderorts bei dem hohen Werthe dieser Frucht wohl schwerlich unbemerkt geblieben wäre. Wir fanden ausgebreitete Stellen, wo der Boden mit Kokosnüssen besäet war, die sämmtlich durch ein kreisrundes Loch angefressen, von ihrem Inhalt entleert waren. Sie ist ausserordentlich scheu, und hält sich nur in den Kronen der Bäume auf, auf deren Fiederblättern sie mit Blitzesschnelle hie und wieder wechselt, sich immer geschützt und vorsichtig versteckt hält, so dass sie nur sehr schwer zu Schuss zu bringen ist.

Das zu den mit unwiderleglicher Bestimmtheit nachgewiesenen Spuren gehörige Rind ist noch immer nicht ermittelt. Unser Besuch auf Kamorta betraf nur den südlichsten sehr zerrissenen Theil dieser Insel, wo sie ganz bestimmt nicht hausen, daher ich wenigstens auch selbst dessen Fahrten nicht ansichtig ward.

Vögel wurden folgende 34 Arten gesammelt.

Micronisus soloensis Hrsf.	Carpophaga aenea v. nicobarica.
Athene hirsuta Temm.	— bicolor Scp.
Collocalia linchi Hrsf. M.	Macropygia rufipennis Blth.
— nidifica Lth.	Chalcophaps indica L.
Halcyon occipitalis Blth.	Caloenas nicobarica L.
— javana Bodd.	Megapodius nicobariensis Blth.
Petrocincla pandoo Sykes.	Charadrius pluvialis L.
Oriolus macrourus Blth.	Ardea jugularis Frst.
Hypsipetes nicobarensis Hrsf. M.	— concolor Blth.
Myiagra azurea Bodd.	— javanica Hrsf.
Erucivora orientalis Gml.	Dromas ardeola Payk.
Dicrurus paradiseus L.	Numenius phaeopus L.
Calornis affinis A. Hay.	— lineatus Cuv.?
Gracula javana Cuv.	Totanus glottis L.
Palaeornis nicobaricus Gld.	— calidris L.
— caniceps Blth.	Actitis hypoleucis L.
Eudynamis australis Swns.	Sterna melanauchen Temm.

Es sind diess durchaus bekannte Arten, von denen vielleicht kaum ein paar den Inseln eigenthümlich angehören. Vielleicht dürfte die als nikobarische Varietät betrachtete *Carpophaga aenea* noch Artrechte erlangen. Weit aus der interessanteste Vogel dieser Inseln ist *Megapodius nicobariensis* Blth., dessen Eier die Eingebornen benützen, die der Vogel in grosse Erdhaufen, welche mit Reisig überdeckt sind, in bedeutender Anzahl legt. Diese Nesthaufen finden sich manchmal an nicht sehr dicht-bebuschten Stellen, oft in der Nähe der Dörfer. Meist hat jedes derselben einen bestimmten Besitzer in einer der nächsten Hütten, und werden diese

Stätten sehr vorsichtig und mässig benützt, um die Vögel von diesen Beuteplätzen nicht zu verschrecken. Höchst zahlreich sind die Tauben, von denen unsere Ausbeute nur 5 Arten zählt, während schon 7—8 von dort bekannt sind. Die grosse Fruchttaube *Carpophaga aenea* war überaus häufig auf Tellschong, so wie die liebliche weisse *Carpophaga bicolor* Scp. auf Treiss. Die prachtvolle *Caloenas nicobarica* L. sah ich zuerst auf Milu, wo sie in grosser Zahl zu nisten scheint. Sehr bemerkenswerth ist die Menge europäischer Sumpfvögel; sind diess Wanderer aus unseren Gegenden, die zur Zeit, als wir auf den Inseln waren, aus Europa abwesend, sich in diesen Breiten herumtreiben? Während diese Water sich am Strande finden, ziehen die Reiher gerne längs den Flüsschen tiefer ins Innere. Unter ihnen hat *Ardea jugularis* Frst. wohl die grösste Verbreitung, indem er bis tief hinab in Neuseeland aufgefunden wird.

Die Papageien wie der Maina werden von den Eingebornen aufgezo-gen und an die Schiffe, welche die Inseln besuchen, verhandelt. Die erstern fesseln sie auf eine eigenthümliche Weise mit einem aus Kokosnuss-schalen geschnittenen flachen Ring, von beiläufig 2 Zoll Durchmesser seiner Oeffnung und 3—4 Linien breitem Rand. Dieser Rand erreicht an einer Stelle eine Breite von 8—10 Linien, allwo sich ein 4—5 Linien grosses Loch befindet, durch welches ein Bein des Vogels in der Jugend gezwängt wird. Durch die grosse Oeffnung wird eine Sitzstange gesteckt, auf welcher sich der Vogel hie und her tummeln kann.

Wo die Erbauerin der essbaren Nester lebt, haben wir nicht ermittelt. Wir fanden nur die Nester der *Collocalia linchi* Hrs f. M. Soweit wir erfahren konnten, erscheint sie nicht sehr häufig daselbst, indem sich vielleicht nicht die geeigneten Stellen zu einer grossen umfassenden Brutstätte finden.

Uebrigens werden die Vögel bei genauerer Erforschung der Inseln gewiss noch reichlichen Zuwachs erhalten. Wenn auch die prachtvollen Fasane und anderen ornithologischen Herrlichkeiten der Nachbarhalbinsel nicht sich bis hieher erstrecken dürften, so werden sich doch in den Wälderdickichten des noch unerschlossenen gebirgigen Innern dieser Eilande noch eine Menge Arten finden, die bisher daselbst nicht bekannt sind. Wir selbst haben mehrere kleinere Vögel, so wie ganz bestimmt 2 grünbronzene Erdauben (*Treron chloroptera*) bemerkt, die wir nicht erlangen konnten.

Auch bei den Reptilien und Amphibien erreichte die Anzahl der gesammelten Thiere, von welchen wir das von dort bekannte Krokodil und Schildkröten zwar nicht bekamen, jedoch einen Schädel des erstern und mehrere Panzer der letztern bei den Eingebornen vorfanden, die Zahl der überhaupt dort verzeichneten Arten, und sind darunter fünf neue:

Ptychozoon homalocephalus Crev.	Trimeresurus purpureus Gr.
Bronchocela cristatella Khl.	— labialis Ftz.
Coryphophylax Maximiliani Ftz.	Bufo spiniipes Ftz.
Euprepes carinatus Schneid.	Typhloscincus nicobaricus Ftz.
— olivaceus Gr.	Platurus laticaudatus L.
— macrotis Ftz.	— Fischeri Jan.

Eidechsen waren ziemlich häufig; leider auch die Giftschlangen, die von den Eingebornen sehr gefürchtet werden. Beim Niederlassen auf den Boden ist es nöthig, sehr vorsichtig zu sein. Gleich am ersten Tag auf Karnikobar, als ich mich auf den Boden setzte, und eine Kokosnuss, die ich ausgetrunken hatte, mit dem Hirschfänger zertheilen wollte, schoss eine Dreieckkopfschlange unter meinen Füßen hervor, die ich beim Niedersetzen zum Glücke nicht berührt, und erst durch das Zerschlagen der Kokosnuss beunruhigt hatte.

Die Kröte fand ich bei der mit dem Kommodore unternommenen Untersuchung eines kleinen Flösschens auf Karnikobar. Mir kam kein weiteres Amphibium auf den Inseln sonst vor, und dürfte diese Thiergruppe wohl überhaupt nur sehr gering daselbst vertreten sein.

Die 33 Fische, worunter ein neuer, sind wohl nur ein geringer Theil des die Inseln umgebenden Meeres. Ein einziges Mal, den 22. März wurde ein Fischfang mit dem Netze auf Sambelong veranstaltet, wo in einem Zuge bei 4 Ztn. Fische erbeutet wurden, die fast alle in obigem Verzeichnisse aufgezählten Arten enthielten. Es war bei dieser Gelegenheit, wo ich mir durch eine Belone den Daumen verletzte, welche Verletzung sich später so verschlimmerte, dass der Finger mehrmals geschnitten werden musste, und ich noch in Java die Hand in der Schlinge tragen musste.

Die meisten dieser Fische sind weit verbreitete Bewohner der heissen Zonen inner und um die Wendekreise, sowohl weit hinunter bis in die Gesellschaftsinseln, als aufwärts selbst bis ins rothe Meer. Dieses ausgedehnte Vorkommen in jenen längst schon eifrig ausgebeuteten Tropenmeeren, deren Bewohner sowohl früher schon durch die grosse Ichthyologie, als in neuerer Zeit durch Bleekers unermüdliche Thätigkeit und durch die vortrefflichen Arbeiten Günthers, der die reichen Schätze des brittischen Museums veröffentlicht, bekannt wurden, ist wohl Ursache, dass hier weniger Neues sich findet.

Serranus hexagonatus C. V.

Crenidens Forskåli C. V.

Lethrinus amboinensis Blk.

Scomber microlepidotus Rpp.

Caranx muroadsi Schlg.

— *torvus* Jen.

Gobius albopunctatus C. V.

— *Pflaumi* Blk.

— *nicobaricus* Kner.

Gobiodon histrix Gth.

Sicydium lagocephalum C. V.

Periophthalmus Koelreuteri Bl. Schn.

Eleotris fusca Gth.

Antennarius marmoratus Gth.

Salarius alticus C. V.

— *quadricornis* C. V.

Spirobranchus capensis C. V.

Mugil crenilabris Forsk.

Amphiprion percula C. V.

Dascyllus aruanus C. V.

Pomacentrus punctatus Q. G.

Glyphidodon sordidus Rpp.

— *Brownriggi* C. V.

— *modestus* Schlg.

Gongrogadus subducens Gth.

Pardachirus marmoratus Gth.

Saurida nebulosa C. V.

Belone leiurus Blk.

Hemiramphus Dussumieri C. V.

Ichthyocampus pondicerianus Kp.

Balistapus conspicillum Rpp.

Paradiodon histrix Blk.

Crayracion immaculatus Blk.

Es sind sonach in den wenigen Sammeltagen 87 Arten Wirbelthiere von uns erbeutet worden. Wenn man hiezu noch gegen 500 Arten wirbelloser Thiere, deren Mittheilung später erfolgen soll, zählt, so dürfte uns wenigstens der Anspruch auf Sammelfleiss nicht entzogen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Frauenfeld Georg Ritter von

Artikel/Article: [Beiträge zur Fauna der Nikobaren. 591-598](#)